

1. HAIT-Doktorandenforum

DEMOKRATIE- UND DIKTATURFORSCHUNG IM 20. UND 21. JAHRHUNDERT

Alte Pfade oder neue Wege? Theorien, Methoden und Perspektiven

23. und 24. November 2020

Das HAIT-Doktorandenforum „Demokratie- und Diktaturforschung im 20. und 21. Jahrhundert“ bietet im Rahmen einer zweitägigen Tagung mit dem Schwerpunkt Theorien, Methoden und Perspektiven jüngeren Wissenschaftlern die Möglichkeit, ihre Promotionsvorhaben am Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung an der TU Dresden vorzustellen. Dabei stehen in diesem Jahr theoretische, methodische und praktische Probleme der einzelnen Dissertationsvorhaben im Fokus der Tagung. Darüber hinaus eröffnet das Doktorandenforum die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen und zu pflegen, Kompetenzen zu vernetzen und Kooperationen anzubahnen.

Die Tagung versteht sich als offene, interdisziplinäre Plattform des wissenschaftlichen Austauschs, die sich ausdrücklich an Promovierende aller Geistes- und Gesellschaftswissenschaften sowie ihren Nachbardisziplinen im Themenfeld der Demokratie- und Diktaturforschung richtet. Dabei zielt die Auseinandersetzung nicht auf das Herausstellen einer vermeintlichen Gegensätzlichkeit beider Forschungsfelder. Vielmehr sollen die den kulturellen, sozialen und politischen Wandlungsprozessen unterliegenden multidirektionalen Verläufe und fließenden Übergänge im Fokus der Analyse stehen, die durch die jeweiligen Fachrichtungen auf verschiedenen Ebenen und mit vielfältigen Perspektiven erfolgen kann.

VERANSTALTUNGSORT:

Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. an der TU Dresden
(Digital)

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Benjamin Werner

Telefon (0351) 463 35675

E-Mail: hait-doktorandenforum@mailbox.tu-dresden.de

www.hait.tu-dresden.de

1. HAIT-Doktorandenforum

DEMOKRATIE- UND DIKTATURFORSCHUNG IM 20. UND 21. JAHRHUNDERT

Alte Pfade oder neue Wege? Theorien, Methoden und Perspektiven

23. UND 24. NOVEMBER 2020

Montag, 23. November 2020

10:00-
10:10 **Begrüßung durch den Direktor des Hannah-Arendt-Instituts**
Prof. Dr. Thomas Lindenberger

10:15-
10:45 Keynote:
**Autokratiekomparatistik und historische Diktaturforschung – Wege zu einer
segensreichen Symbiose**
Prof. Dr. Uwe Backes

Panel 1: Herrschaft und Macht in Nachkriegsordnungen

Moderation: Matthäus Wehowski

11:00-
11:30 **Den Freistaat regieren. Gouvernementale Praxis in Bayern 1924–1933**
Anna Lehner, LMU München

11:40-
12:10 **„Eine Zensur findet nicht statt“. Film und die Novemberrevolution**
Sara R. Friedman, UC Berkeley

12:10-
13:00 Pause

Montag, 23. November 2020

Panel 2: Politischer Extremismus und politisch motivierte Gewalt

Moderation: Maximilian Kreter

13:00-
13:30 **Strukturelle Merkmale von extremistischen und populistischen Ideologien. Ein konzeptioneller Vorschlag zur Herausarbeitung ihrer Gemeinsamkeiten und Unterschiede**

Alexander Akel, Universität Kassel

13:40-
14:10 **Die Radikalisierung der „Reichsbürger“ in Sachsen. Eine Studie zu biografischen Verläufen im historischen, gesellschaftlichen sowie ökonomischen Kontext**

Sophie Pojar, TU Chemnitz

14:10-
14:30 Pause

Panel 3: Erinnerungskultur(en)

Moderation: Steffi Unger

14:30-
15:00 **Die Rezeption der augusteischen Bildsprache unter Benito Mussolini und Adolf Hitler**

Anja Schuller-Müller, RKU Heidelberg

15:10-
15:40 **Zwischen Erinnern und Vergessen - der Mythos Ludwig Erhard**

Katharina Schmidt, LMU München

Dienstag, 24. November 2020

Panel 4: Biografieforschung

Moderation: Benjamin Werner

10:00-
10:30 **Sozialwissenschaftliche Diktaturforschung: Was leistet die Biografieforschung?**
Frank Beier, TU Dresden

10:40-
11:10 **Kollektivbiografische Aspekte und Netzwerke völkischer Akteure in Dresden im Kaiserreich und in der Weimarer Republik**
Sven Brajer, TU Dresden

11:20-
11:50 **Die sächsische NS-Tageszeitung „Der Freiheitskampf“ und ihre Redakteure**
Christoph Hanzig, HAIT Dresden

11:50-
12:30 Pause

Panel 5: Justiz und Verwaltung zwischen Demokratie und Diktatur

Moderation: Alexander Koch

12:30-
13:00 **Sowjetische Kollaborationsprozesse der 1940er Jahre und die Theorie des Doppelstaats**
Wolfgang Schneider, RKU Heidelberg

13:10-
13:40 **NS-Verfolgte als Akteure der Strafverfolgung von NS-Verbrechen in der Bundesrepublik, der DDR und Österreich**
Nadine Jenke, FSU Jena

14:10-
14:40 **Einschneidende Zäsur oder deutsche Verwaltungstradition? Das Justizministerium der DDR aus organisationstheoretischer Perspektive**
Franz-Joseph Hille, HAIT Dresden

14:50-
15:30 **Abschlussdiskussion**

Moderation: Michael Thoß

1. HAIT-Doktorandenforum

DEMOKRATIE- UND DIKTATURFORSCHUNG IM 20. UND 21. JAHRHUNDERT

Alte Pfade oder neue Wege? Theorien, Methoden und Perspektiven

PANEL 1: HERRSCHAFT UND MACHT IN NACHKRIEGSORDNUNGEN

Anna Lehner

Den Freistaat regieren. Gouvernementale Praxis in Bayern 1924–1933

Der Vortrag fragt in einem methodischen Arrangement aus Praxeologie und Überlegungen zur Gouvernementalität in Anlehnung an Foucault, wie Regieren im Freistaat Bayern in der ersten deutschen Demokratie funktionierte. Durch die Analyse von Techniken und Praktiken sowie Ressourcen des Regierens soll gezeigt werden, wie sich Demokratie und Staatlichkeit hier ausformte. In Bayern verdichteten sich im Untersuchungszeitraum verschiedene Entwicklungen, die für die Weimarer Republik insgesamt prägend waren: Es kam zu einer Phase relativer Stabilisierung - gleichzeitig bildeten Parteien, die sich durch grundsätzliche Ablehnung des Weimarer Parlamentarismus auszeichneten, die Regierungskoalition. Ab Juli 1930 amtierte das Kabinett Held schließlich geschäftsführend ohne parlamentarische Mehrheit mithilfe von Notverordnungen.

Sara R. Friedman

„Eine Zensur findet nicht statt“. Film und die Novemberrevolution

This paper interrogates the reasons for Germany's abolishment of federal censorship the day after the armistice that ended World War I, arguing that censorship was more symbol than policy. Censorship had been inconsistently enforced in the German Empire, and while wartime mobilization centralized censorship, it created a muddy distinction between political and military necessity. Despite being lifted right after the republic's proclamation, censorship remained controversial and contested. The many meanings attached to censorship turned it into a screen upon which to project a kaleidoscopic array of imagined futures in the confusing and crucial first months of the Weimar experiment.

PANEL 2: POLITISCHER EXTREMISMUS UND POLITISCH MOTIVIERTE GEWALT

Alexander Akel

Strukturelle Merkmale von extremistischen und populistischen Ideologien. Ein konzeptioneller Vorschlag zur Herausarbeitung ihrer Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Populisten sind im Gegensatz zu Extremisten keine grundsätzlichen Gegner des demokratischen Verfassungsstaates. Gleichwohl neigen offensichtlich extremistische wie populistische Akteure ungeachtet ihrer ideologischen Ausrichtung auf formaler Ebene zu Freund-Feind-Gegensätzen, exklusiven Führungsansprüchen und identitären Gesellschaftsvorstellungen. Um diese Annahme zu überprüfen, fragt der Vortrag nach den gemeinsamen wie unterschiedlichen Strukturmerkmalen von extremistischen und populistischen Ideologien. Es wird ein ideologiekritischer Ansatz vorgeschlagen, mit dem die strukturellen Gemeinsamkeiten und Spezifika zwischen Extremismus und Populismus konzeptionell herausgearbeitet werden können. Im Ergebnis wird die Gemeinsamkeitsannahme bestätigt, wenngleich mit konzeptionellen Einschränkungen. Abschließend ist ein Blick auf die konzeptionell ermittelten strukturellen Unterschiede von extremistischen und populistischen Ideologien zu richten.

Sophie Pojar

Die Radikalisierung der „Reichsbürger“ in Sachsen. Eine Studie zu biographischen Verläufen im historischen, gesellschaftlichen sowie ökonomischen Kontext

Das Milieu der Reichsbürger weist verschiedene ideologische Schnittmengen zu klassischen rechtsextremen Gruppierungen auf. Aktionismus, Personenpotential und Militanz unterscheiden sich jedoch gravierend. Ziel der quantitativen Studie soll es sein, die individuellen Radikalisierungsfaktoren der sächsischen „Reichsbürger“ zu ergründen und den individuellen Radikalisierungsverlauf nachzuzeichnen. Die Datenerhebung erfolgt mittels biographischer Interviews sowie der Analyse von Medien und Sekundärdaten (Akten). Die so gewonnenen Daten sollen ferner dazu dienen die Frage zu beantworten, inwiefern die Phasen der Radikalisierung mit historischen, gesellschaftlichen, politischen sowie ökonomischen Zäsuren korrelieren und sofern vorhanden, Auskunft zu Gruppendynamiken und -strukturen geben.

PANEL 3: ERINNERUNGSKULTUR(EN)

Anja Schuller-Müller

Die Rezeption der augusteischen Bildsprache unter Benito Mussolini und Adolf Hitler

Mit der Herrschaft des Augustus entstand eine neue Form der politischen Repräsentation – eine Art Bildgrammatik, die bis heute von zahlreichen Diktatoren und Politikern mit autoritären Tendenzen aufgegriffen wurde und wird, dazu zählen auch Benito Mussolini und Adolf Hitler. Die visuelle Ebene eröffnet unabhängig von faschistischen und nationalsozialistischen Ideologien und Theorien eine neue Perspektive auf Kommunikationsmechanismen beider Regime. Interessant ist dabei einerseits die Frage, in welchen Bereichen sie auf augusteische Darstellungselemente zurückgriffen und in welchen nicht. Andererseits ergeben sich sowohl im antiken als auch im zeithistorischen Kontext neue Ansätze für die Erforschung von Erinnerungskultur.

Katharina Schmidt

Zwischen Erinnern und Vergessen - der Mythos Ludwig Erhard

In aktuellen politischen Debatten erleben wir ein Revival des Mythos von Ludwig Erhard als „Vater des Wirtschaftswunders“. Diese sinnstiftende Erzählung ist im kollektiven Gedächtnis der Bundesrepublik fest verankert. Ziel einer Studie ist es, die Entstehung dieser Erzählung nachzuzeichnen. Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen dabei die Fragen, wie es Ludwig Erhard als Wirtschaftsminister gelang, ein signifikantes Thema – die Soziale Marktwirtschaft – kommunikativ für sich einzunehmen und dies untrennbar mit seiner Person zu verknüpfen und wieso ein weiterer Versuch – mit der Formierten Gesellschaft – im Kanzleramt scheiterte. Um diese Fragen zu beantworten, wurde die politische Öffentlichkeitsarbeit Ludwig Erhards in den Jahren 1949-1966 analysiert.

PANEL 4: BIOGRAFIEFORSCHUNG

Frank Beier

Sozialwissenschaftliche Diktaturforschung: Was leistet die Biografieforschung?

Die soziologische Biografieforschung betont das enge Wechselspiel zwischen individuellen Lebensläufen und den spezifischen Bedingungen eines Gesellschaftssystems. Im Vortrag wird der Mehrwert der biografieanalytisch angelegten Erforschung von autokratischen Systemen begründet. In den auswuchernden Macht- und Gestaltungsansprüchen von Diktaturen können die Wirkmechanismen und widerständigen Logiken von Politik und Biografie besonders deutlich nachgezeichnet werden. Im Vortrag soll dabei am Beispiel von politisch verfolgten Frauen in der DDR die These vertreten werden, dass politisch protegierte geschlossene Selbst- und Weltbilder zu spezifischen Biografieblockaden führen können, die die Entfaltung von Lebensläufen mehr oder weniger subtil behindern, was schließlich zu widerständigen Verhalten führt.

Sven Brajer

Kollektivbiographische Aspekte und Netzwerke völkischer Akteure in Dresden im Kaiserreich und in der Weimarer Republik

Bis vor wenigen Jahren war die Geschichtsschreibung der Stadt Dresden von den letztlich zusammengehörenden Narrativen der einerseits prächtigen, königlich-barocken Kulturmetropole und andererseits von der am 13. Februar 1945 zerbombten Stadt dominiert. Neue Schlaglichter auf die Akteure und deren Sozialisation aus der Zeit dazwischen zu werfen, scheint daher mehr als angebracht. Vor diesem Hintergrund lässt sich die Fragestellung dieser Arbeit zusammenfassen: Welche auch visuell darstellbaren Verbindungen und Netzwerke bestanden zwischen einzelnen völkischen Akteuren und wie groß waren die Schnittmengen zu den gesamtgesellschaftlich dominanten und etablierten Akteuren in der Stadt? Wie stark konnte deshalb das völkische Spektrum in Dresden reüssieren bzw. wurde durch die traditionellen Eliten toleriert? In welchen sozialen, kulturellen, ökonomischen und politischen Feldern geschah dies?

Christoph Hanzig

Die sächsische NS-Tageszeitung „Der Freiheitskampf“ und ihre Redakteure

Trotz des großen Einflusses des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda auf die Berichterstattung der Presse ab 1933, besaßen Lokalredaktionen journalistischen Freiraum. Ihnen oblag es örtliche Gegebenheiten in ihre Tätigkeit einfließen zu lassen und im Sinne des Nationalsozialismus zu berichten. Daher erscheint es lohnenswert die Zusammensetzung der Redaktion der sächsischen NS-Tageszeitung „Der Freiheitskampf“ näher zu untersuchen. Vornehmlich soll betrachtet werden, wie und wann die Redakteure zur NS-„Bewegung“ gestoßen sind und was sie qualifizierte für das sächsische Gauorgan der NSDAP zu schreiben. Außerdem ist es von Bedeutung zu welcher Zeit die Personen Teil der „Freiheitskampf“-Redaktion waren, da sich die Funktion der Zeitung und damit die Art ihrer Berichterstattung in den 15 Jahren ihres Bestehens veränderte.

PANEL 5: JUSTIZ UND VERWALTUNG ZWISCHEN DEMOKRATIE UND DIKTATUR

Wolfgang Schneider

Sowjetische Kollaborationsprozesse der 1940er Jahre und die Theorie des Doppelstaats

Das Projekt untersucht sowjetische Strafverfahren gegen Judenräte und Ghettopolizisten aus den Ghettos der rumänischen Besatzungszone Transnistrien. Unter dem Vorwurf der Kollaboration wurden ab 1944 mindestens 50 solche Angeklagte juristisch verfolgt. Das Agieren der sowjetischen Justiz wird im Rückgriff auf einen an Ernst Fraenkel angelehnten Begriff des „Doppelstaats“ analysiert. Der Justizapparat offenbarte hier eine alternierende Dynamik von extralegalen Repression und demonstrativer Legalität, welche in Fraenkels Begriffen des „Maßnahmenstaats“ und „Normenstaats“ erfasst werden kann. Der Vortrag diskutiert die Problematik der Übertragung dieser Begriffe vom nationalsozialistischen auf den sowjetischen Kontext, sowie ihre Operationalisierung zur Analyse der dem Projekt zugrunde liegenden Ermittlungs- und Strafprozessakten.

Nadine Jenke

NS-Verfolgte als Akteure der Strafverfolgung von NS-Verbrechen in der Bundesrepublik, DDR und Österreich

Die Rückkehr von Überlebenden der NS-Diktatur in die deutschsprachige Nachkriegsgesellschaft bedeutete ein Zusammenleben mit ihren vormaligen Verfolgern. Im Feld der justiziellen Ahndung konnten sie NS-Täter mit ihren Verbrechen unmittelbar konfrontieren. Sie forderten eine Mitbestimmung im Umgang mit der NS-Vergangenheit ein und positionierten sich als öffentliche Akteure. Das Dissertationsprojekt untersucht die (trans-)nationale Beteiligung von NS-Verfolgten in der Strafverfolgung als einen stetigen Aushandlungsprozess mit den gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen, eigenen Verfolgungserfahrungen und ihren neuen Rollen nach 1945. Der Vortrag legt u.a. einen Fokus auf NS-Verfolgte, die als Juristen in die Strafverfolgung eingebunden waren, und hinterfragt (exemplarisch) deren mehrdimensionales Rollenverständnis.

Franz-Joseph Hille

Einschneidende Zäsur oder deutsche Verwaltungstradition? Das Justizministerium der DDR aus organisationstheoretischer Perspektive

Das Projekt bildet einen Perspektivwechsel auf den vergleichsweise wenig beachteten Gegenstand der öffentlichen Verwaltung in der DDR. Bis heute ist die Annahme verbreitet, es sei nach 1945 ein deutlicher Bruch mit Verwaltungstraditionen erfolgt und fortan habe es sich bei DDR-Ministerien um unselbstständige Befehlsempfänger gehandelt. Das Forschungsprojekt betrachtet die Verwaltung hingegen als multifunktionales soziales Gebilde, als eigenständige, aktive und nicht ohne weiteres kontrollierbare Behörde, die sich durch Brüche und Kontinuitäten gleichermaßen auszeichnet. Am Beispiel des DDR-Justizministeriums werden Organisation, Personal und Verwaltungskultur sowie die komplexen Machtverhältnisse untersucht. Neben auffälligen Abweichungen zur Verwaltung im demokratischen Rechtsstaat finden ebenso vom politischen System unabhängige verwaltungsstrukturelle und soziale Phänomene Beachtung.